

Michael Weiers

Erbe aus der Steppe

Beiträge zur Sprache und Geschichte
der Mongolen

2009

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0946-0349
ISBN 978-3-447-05913-8

Inhalt

Vorwort	7
Zum grammatischen Sprachbau der uigurisch-mongolischen Schriftsprache	9
Randbemerkungen zum Mandschu-Kharatsin Bund des Jahres 1628	21
Die Siegel des Ayuširidara, die politischen Ideologien der Mongolen, und ihre Geschichtsschreibung	28
Zur Erforschung der Geschichte der Mongolen des 17. Jahrhunderts. Ein Ausblick	52
Zur Bearbeitung von Überrest-Dokumenten zur Geschichte des östlichen Innerasiens in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts	79
Tschinggis Khans politisches und territoriales Erbe	101
Achthundert Jahre Herrscher Tschinggis Khan (1206-2006)	121
Zur „Versorgung“ von Mongolen in der Aisin-Zeit	146
Die Mongolen kommen – Kampf der Kulturen im Mittleren Osten	156
Register	169

Vorwort

Nur für die Dauer von rund 20 Jahren, beginnend mit dem Tod des mongolischen Großherrschers Ögödei Ende 1241 bis etwa 1260, kann man dem 1206 von Tschinggis Khan gegründeten Mongolischen Reich zusprechen, ein nach außen hin einiges und zentral geführtes Weltreich gewesen zu sein. Nach 1260 zerfiel dieses Weltreich bekanntlich in kürzester Zeit in mehrere sich heftigst bekriegende Teilreiche, die mehrheitlich politisch kaum ein Jahrhundert zu überleben vermochten. Nach 1370 nahmen die Mongolen nurmehr auf regionale Vorgänge und Entwicklungen Einfluß. Dieser Einfluß hat sich territorial über Jahrhunderte hinweg überwiegend nur auf die ursprünglichen mongolischen Wander- und Wohngebiete beschränkt, in deren östlichen Gebieten die Mongolen dann in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ihrer Unabhängigkeit und Selbstbestimmung verlustig gingen. Auch nach dem Untergang des mongolisch-oiratischen Dsungarenreiches in Zentralasien gegen Ende der 50er Jahre des 18. Jahrhunderts hatten die schon im 17. Jahrhundert begonnenen Westwanderungen von Teilen mongolischer Oiraten bis zur Wolga und an den Don nicht dazu führen können, daß die Weggezogenen wieder dauerhaftere politische Selbstbestimmung oder Eigenständigkeit erreichten. Erst im 20. Jahrhundert vermochte dann ein kleiner Teil der Mongolen im Osten Zentralasiens erneut politische Eigenständigkeit in einem eigenen modernen Staat zu erlangen.

Im Kontext der Geschichte des riesigen eurasischen Kontinents kommt den Mongolen und ihrem Weltreich im 13. Jahrhundert insofern besondere Bedeutung zu, als es das letzte von Nomaden geführte Großreich war, das für die sesshaften Bewohner Eurasiens und ihre Territorien eine wirklich existenzbedrohende Gefahr darstellte. Nach dem Niedergang des mongolischen Weltreichs hat es Bedrohungen solchen Ausmaßes durch Nomaden für die Sesshaften in Eurasien nicht mehr gegeben. Vielmehr fristet heute die nomadische Lebensweise in Eurasien ihrerseits ein in seiner Existenz überall erheblich bedrohtes Randdasein, von dem natürlich auch das Erbe der bis heute noch nomadisch beeinflussten Mongolen betroffen ist.

Mit diesem mongolischen Erbe befassen sich auch die in den vorliegenden Band aufgenommenen Beiträge, die auf sprachliche und historische Themen eingehen. Die Beiträge, von denen einige ins Netz gestellt waren und hier überarbeitet worden sind, hat der Herausgeber

dieses Sammelbandes in den letzten Jahren verfaßt ohne sie bisher im Druck zur Veröffentlichung gebracht zu haben.

Einer der Beiträge stellt einen einführenden Überblick in den Sprachbau der seit dem 13. Jahrhundert bis heute verwendeten uigurisch-mongolischen Schriftsprache bereit nebst Verweisen auf die Entwicklungsgeschichte dieser Schriftsprache sowie auf die areale Verbreitung und die Herauentwicklung moderner heutiger mongolischer Sprachen. Drei Beiträge bearbeiten Überreste bzw. urschriftliche Dokumente, die in 'Phags-pa Schrift bzw. in uigurisch-mongolischer Schriftsprache abgefaßt worden waren und dem 14. Jahrhundert bzw. der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstammen. Die Beiträge sprechen unverzichtbare methodische Belange an und versuchen die bearbeiteten Texte in ihr jeweiliges historisches Umfeld stimmig einzuordnen. Zwei Beiträge stellen Ein- und Ausblicke in bzw. auf Themenbereiche vor, welche die Mongolistik zukünftig berücksichtigen bzw. erforschen sollte, da sie für das Verständnis der Verhältnisse bei den Mongolen und für ihre Geschichte von zentraler Bedeutung sind. Zwei Beiträge nehmen Bezug auf die Gründung des Mongolischen Reiches 1206 und auf seinen Gründer Tschinggis Khan anlässlich der 800. Wiederkehr dieses Ereignisses im Jahr 2006. Ein Beitrag beschäftigt sich schließlich mit dem Thema *Kampf der Kulturen*, der hier aber nicht wie in Huntingtons weltweit diskutiertem *Clash of Civilizations* ausgeht vom heutigen Islamismus im Mittleren Osten, der sich gegen den Westen richtet, sondern der vor fast 750 Jahren vom zentralasiatischen Mongolenreich, das nomadisch bestimmt war, ausgegangen ist, und den mittleren Osten mit einem Vernichtungskrieg überzogen hat, der für den Islam traumatische Nachwirkungen mit sich gebracht hat.

Zur schnelleren Information über die in der Sammelveröffentlichung angesprochenen Themenbereiche, Literaturangaben und Namen weist am Ende des Bandes ein Stichwort- und Namenregister auf die einschlägigen Bereiche und Angaben hin.